

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 117.

Sonnabend, den 20. Mai 1911.

18. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Verstaatlichung und Vergesellschaftung.

Der Sozialismus will bekanntlich die „Vergesellschaftung“ der Produktionsmittel und demgemäß die „Vergesellschaftung“ der gesamten Produktion. Was dieses Wort „Vergesellschaftung“ eigentlich zu bedeuten habe, das will in die Köpfe unserer Gelehrten nur schwer hinein. Nicht selten kann man von ihnen die naive Äußerung hören: „Dem steht ja nichts im Wege; so gut wie heute schon die Eisenbahnen, viele Bergwerke, Schiffswerften usw. in Staatsbesitz übergegangen sind, so kann das in Zukunft mit noch mehr Betrieben geschehen, wenn man sich einen wirtschaftlichen Nutzen davon verspricht.“ Sie begreifen nicht, daß „Verstaatlichung“ noch lange nicht dasselbe ist wie „Vergesellschaftung“. Nun bietet eines der wichtigsten aktuellen Probleme unseres Wirtschaftslebens Gelegenheit, diesen Unterschied mit besonderer Klarheit zu erkennen. Wir meinen die bevorstehenden und zum Teil schon begonnenen Kämpfe um die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats.

Welch ungeheuren Einfluß das Kohlen-Syndikat auf unser ganzes Wirtschaftsleben ausübt, darf heute wohl als allgemein bekannt angesehen werden. Zugleich zeigt diese mächtige Korporation in ihrer bisherigen Lebensgeschichte ein typisches Bild derjenigen Schicht, denen die Bewegung zur Konzentration der Kapitale notwendig unterworfen ist.

Begründet wurde das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat im Jahre 1893 zwecks „Beseitigung ungesunden Wettbewerbs auf dem Kohlenmarkt“. Das Mittel dazu ist die sogenannte „Kontingenterung“ der Produktion und die Regelung des Verkaufs. Es steht den beigetretenen Zechenbesitzern nicht frei, wie viel sie produzieren wollen; vielmehr schreibt ihnen das Syndikat von Jahr zu Jahr die „Beseitigungsziffer“ vor, und eine scharfe Kontrolle sorgt dafür, daß sie nicht überschritten wird. Jeder Teilnehmer liefert dann seine gesamte Produktion an Kohlen, Koks und Briquets dem Syndikat, nur ihm allein darf er sie verkaufen, und das Syndikat hat dafür die Verpflichtung, diese sämtlichen Produkte zu übernehmen und weiter zu verkaufen. Jeden Auftrag, ja selbst jede Anfrage, die ein Teilnehmer direkt von der Kundschaft erhält, muß er an das Syndikat zur Erledigung weitergeben. Das ist, wie man sieht, eine sehr straffe Organisation zu dem Zweck, die gegenseitige Unterbietung auszuschalten und die Preise hochzuhalten.

Nur hatte das Syndikat von vornherein mit einer Schwierigkeit zu rechnen: es gab eine Anzahl Zechen, die zugleich Hüttenwerke besaßen. Diese waren zum Teil wohl bereit, dem Syndikat beizutreten und sich eine Beseitigungsziffer vorschreiben zu lassen, aber nur für die Kohlen, die sie verkauften, nicht für diejenigen, die sie in ihren eigenen Hüttenwerken verbrauchten. Darauf wollte das Syndikat zunächst nicht eingehen, und so blieben diese sogenannten Hüttenzechen zum größten Teil draußen. Das war aber, wie sich im Laufe der Jahre zeigte, ein für das Syndikat unmöglicher Zustand. Denn die draußen gebliebenen Zechen profitierten von den hohen Preisen, die das Syndikat durchsetzte, und konnten ihm doch durch geringe Unterbietung eine höchst gefährliche Konkurrenz machen. Es war vorauszu sehen, daß auf diesem Wege das Syndikat in absehbarer Zeit gesprengt sein würde, wenn man nicht Mittel und Wege fand, die Hüttenzechen zum Beitritt zu veranlassen. Dazu gab es aber kein anderes Mittel, als auf die Bedingungen der Hüttenzechen einzugehen, d. h. die in ihren eigenen Werken verbrauchten Kohlen von der Kontingenterung auszunehmen. Dies geschah denn auch bei der Erneuerung des Syndikatsvertrages im Jahre 1903. Der so abgeänderte Vertrag wurde mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1915 abgeschlossen.

In jene Zeit, nämlich in die Jahre 1902 und 1903, fällt nun der Beginn der Zechenverstaatlichung in Westfalen. Da sich voraussehen ließ, daß infolge der neuen Bestimmungen das Kohlen-Syndikat sehr erstarren und folglich die Preise sehr in die Höhe treiben würde, so gerieten die preussischen Eisenbahnbehörden in Sorge um den Bezug der zu ihrem Betrieb nötigen Kohlen. Man fürchtete, durch das Syndikat zu sehr überfordert zu werden. Mit dieser Begründung erschien 1902 ein Gesetzesentwurf, welcher die Mittel zur Errichtung staatlicher Kohlenwerke in Westfalen forderte (außer den Bergwerken, die der preussische Staat im Saargebiet schon besaß). Daneben war freilich bei dieser Verstaatlichung auch in nebelhafter Form vom „Allgemeininteresse“ die Rede, dem dadurch gedient werden sollte. Man hatte damals bereits das Gefühl, daß das Kartellwesen dem privaten Kapital eine Macht verleiht, die nicht nur den Konsum-

menten, nicht nur der weiter verarbeitenden Industrie, sondern auch dem Staate selbst un bequem zu werden droht. Man sprach also auch davon, daß durch die staatliche Konkurrenz das Syndikat zum Wankhalten in der Preissteigerung, zur Rücksicht auf die deutsche Industrie gezwungen werden sollte. Wie man sich die Wirksamkeit der verstaatlichten Zechen zugunsten des „Allgemeinwohls“ gedacht haben mag, darüber gaben die „Monatshefte für Finanz- und Bankwesen“ kürzlich folgende Aufklärung.

Der Zusammenschluß in Form von Kartellen, Preis-konventionen, Syndikaten erfordert immer eine gewisse Gleichartigkeit der Produktion und des Produkts. Die ist gegeben in der sogenannten „schweren“ Industrie, d. h. derjenigen, die Rohstoffe oder halbprohe Produkte liefert, vornehmlich Kohle und rohes Eisen. In einer Kohlen-grube wird im wesentlichen ebenso gearbeitet wie in der andern, und das Produkt ist Kohle und immer wieder Kohle. Da können verschiedene Firmen unter einander die Preise vereinbaren, die Produktion kontingentieren usw. Dahingegen diejenigen Industrien, welche diese Rohstoffe übernehmen und weiter verarbeiten, haben feinere, kompliziertere und differenziertere Produktionsprozesse. Somit ist bei ihnen Vereinbarung und Verabredung schwieriger, und die „schwere“ Industrie ist ihnen durch die Möglichkeit strafbarer Kartellierung überlegen. Diesen Vorteil haben nun die Herren von der schweren Industrie rück-sichtslos ausgenutzt. Es ist eine alte Klage: „Deutsche Kohlen, deutsches Halbzeug werden vielfach der ausländischen Konkurrenz der-artiger Fertigungsindustrien billiger geliefert als ihnen selbst.“ Wenn es den verstaatlichten Zechen gelang, das Syndikat zur Ermäßigung seiner Inlandspreise zu zwingen, so war damit der gesamten „nationalen“ Wirtschaft gedient.

So ungefähr wurde damals geredet. Aber nachdem die Zechen verstaatlicht waren, ist in dieser Richtung nichts geschehen! Die genannte Zeitschrift muß hinter jenen Mitleidenschaft gleich fortfahren:

„Wenn der Leitgedanke der fiskalischen Kohlenpolitik dahingegangen ist, dem Allgemeininteresse durch Ausgleich derartiger Anomalien zu nützen und die private Kohlen-industrie durch Konkurrenz zu einer mehr im Allgemein-interesse liegenden Geschäftsabwicklung zu zwingen, so hat diese Forderung indirekt staatliche Methode der wirtschaftlichen Ausgleichung verlangt.“

Warum aber hat sie versagt, warum mußte sie versagen? Die Gründe zeigen bereits mit aller Deutlichkeit das Wesen der Verstaatlichung und ihren himmel-weiten Unterschied von der Vergesellschaftung:

„Vom Allgemeininteresse“ — schreibt die genannte Zeitschrift weiter — „ist heute bei der fiskalischen Kohlen-politik wenig mehr die Rede... Der Fiskus muß wie jeder Kaufmann rechnen. Während der ganzen Zeit, seit der preussische Kohlen-Syndikat Bergbau be-treibt, hat er keine konsumentenfreundlichere Politik betrieb-ten als das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat, weder mit seinem jungen westfälischen, noch mit seinem alten Saarkohlenbesitz, mit dem er für gewisse Absatzbezirke lange Zeit nahezu ein Monopol hatte.“

In der letzten Zeit ist die Kohlenmacht des Fiskus (in Westfalen) langsam erstarbt, und in absehbarer Zeit dürfte sie so weit sein, daß sie bei der Dominierung der Kohlenpreise ein ernstes Wort mitreden kann. Aber von einer Kampfstellung gegen das Kohlen-Syndikat ist jetzt wenig mehr die Rede. Es ist eine alte Erfahrung, daß Besitz zaghaft macht, und daß nur der viel riskiert, der nicht viel zu verlieren hat.“

Mit anderen Worten: durch die Verstaatlichung ist der Staat ganz einfach selbst Zechenbesitzer geworden und hat nun das gleiche Interesse an hohen Kohlenpreisen wie das Syndikat. Die staatlichen Bergwerke sind nämlich nicht in der Lage, ihre gesamte Produktion an die Staats-eisenbahnen zu liefern. Zum Teil sind die Entfernungen zu groß und infolge dessen die Transportkosten zu hoch, zum Teil ist auch die Qualität der Kohle nicht für den Eisenbahnbetrieb geeignet. Es müssen also die Eisenbahnen nach wie vor einen großen Teil ihrer Kohlen von privaten Zechen kaufen, und die Staatszechen müssen den größten Teil ihrer Produktion an Privatleute verkaufen. Infolgedessen ist die Stellung der Staatszechen zum Syn-dikat eine ganz andere geworden als sie ursprünglich sein sollte, und neuerdings ist sogar der Vorschlag aufgetaucht, der preussische Staat solle mit seinem westfälischen Kohlen-be-sitz selbst dem Syndikat beitreten!

Um das zu beurteilen, müssen wir nun erst auf die Weiterentwicklung des Syndikats seit 1903 eingehen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Arbeiterversäter.

Der Reichstag setzte am Freitag die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung fort. Zunächst ging die

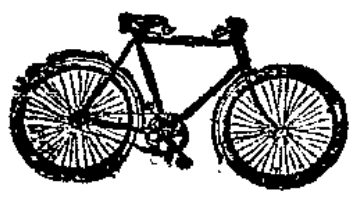
Sache im Traube weiter. Dann aber kam eine große und grundsätzliche Debatte, die freilich mit einer grotesken Tragikomödie endete. Von Seiten der Linken war der Antrag eingebracht, nach so vielen Verhutzungen, Verschlimmböhrungen, Verschümelungen und Verschändelungen des Versicherungswertes dem Proletariat wenigstens einen Vorteil zu bieten, nämlich die Herabsetzung der bekanntlich jetzt auf 70 Jahre normierten Altersgrenze für den Bezug der künftigen Altersrente. Es hieß Eulen nach Athen oder Schnapsbrenner in den Reichstag tragen, wollten wir auseinanderlegen, daß die Altersgrenze von 70 Jahren den ganzen Wert der Altersversicherung nahezu illusorisch macht. Das haben sogar die Nationalliberalen ein und ihr Redner Stresemann erklärte sich denn auch für den Antrag, den die liberalen Ärzte, Dr. Mugdan und Dr. Arnim, mit guten Gründen der medizinischen Wissenschaft, empfahlen. Von unserer Seite sprachen die Genossen Faber, der sich mit einer treff-trefflichen Jungferrede einführte, Wolkenbühr und Südekum mit Nachdruck und Eifer für die Forderung der Herabsetzung, eine Forderung, die selbstverständlich sein sollte, wenn im Reichstag resp. bei der Reichstags-mehrheit noch etwas von ernsther sozialpolitischer Wille vorhanden wäre. Aber dieser fehlt eben. Vor einem Unan-nehmbar, das Delbrück im Auftrage seines irgendwo im Reichstagsgebäude, allerdings nicht im Saale, er-schienenen Vorgesetzten, des bekannten Generalmajors Beth-mann, vorbringen mußte, wich das Zentrum zurück, das zuvor Neigung gezeigt hatte, durch Annahme des An-trages sich etwas politischen Ablass bei den Arbeitern zu erkaufen. Das war schmachvoll, aber nicht weiter verwun-derlich. Was aber diesem ganzen Schauspiel den wider-wärtigsten Charakter verlieh, das war das Intrigenpiel, das während der Plenarverhandlungen in den Wandel-gängen spielte. Dem Zentrum wurde übel zumute bei dem Gedanken, daß es sich von Nationalliberalen an Ar-beiterfreundlichkeit übertreffen lassen könnte. Es zeigte da-her Neigung für den Antrag zu stimmen. Das aber hätte einen Konflikt mit der Regierung bedeutet. Und so groß die Furcht des Zentrums vor einem Vor-sprung seines nationalliberalen Konkurrenten war, noch viel größer war die Furcht der nationalliberalen Mannes-geelen vor einem Konflikt mit der Regierung. Von na-tionalliberaler Seite wurde das Zentrum ermuntert, gegen die Herabsetzung der Altersgrenze zu stimmen. Das Zen-trum aber fand sich nur dann dazu bereit, wenn ein ge-nügend großer Bruchteil der Nationalliberalen sich mit ihm in das Odium der Ablehnung teile. So turnte denn der reichsverbändlerische Professor und Massenführer Goercke in den Reihen seiner Parteigenossen herum und brachte ein Bänderbündel von Neinsagern zusammen. Das Zentrum seinerseits stimmte geschlossen mit Nein und seine Renommierarbeiter, die Becker und die Giesberts übernahmen die Rechtfertigung dieses Arbeiterverrats. Der Arbeiterführer Becker-Urnsberg hat wahrlich das Lorbeerkränzel verdient, das ihm namens der deutschen Arbeiterschaft der Scharfmacher von Camp-Massonneu aufs „staatsmännische“ Haupt drückte.

Am Sonnabend geht die Beratung weiter.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Die Umzugsgelder, Tagegelder und Fuhrkosten der Kolonialbeamten, die bisher, wie für alle Reichsbeamten, durch kaiserliche Verordnung geregelt worden sind und zwar in einer Weise, die für das Reich nicht von Vorteil war, sollen nun durch ein Reichsgesetz festgelegt werden. Die Regierung schlägt je nach dem Range der Beamten abgestufte Tagegelder vor, die für Gouverneure 35-40 Mark, für höhere und mittlere Beamte 8 und 12 bis 28 und 30 Mk., für Unterbeamte 4-6 Mk. betragen sollen. Die Kilometergelder sind ähnlich abgestuft: von einem halben Pfennig bis zu 10 Pfg. für das Kilometer. An Fuhrkosten für Reisen, die weder mit der Eisenbahn noch mit dem Schiff ausgeführt werden können, werden 30 Pfg. bis 1 Mk. für das Kilometer vorgeschlagen. Diese Regelung, die, wie von sozialdemokratischer Seite erklärt wurde, an die Zeit der ehrwürdigen Postkutsche erinnert, wurde lebhaft bekämpft; sie ent-spricht auch nicht dem Wunsche des Reichstages nach möglicher Sparbarkeit. Vom Zentrum wurde vorge-schlagen, den Beamten die Fahrpreise für Eisenbahnen und Schiffe und dazu einen entsprechenden Zuschlag zur Bestreitung der außerdem entstehenden Unkosten zu be-zahlen. Die Säge sollen so bemessen werden, daß der Beamte alle notwendigen Ausgaben erstattet erhält, ohne daß er Gelegenheit hat, Überschüsse zu erzielen. Die Re-gierung verteidigte ihren Entwurf, der bei der großen Verschiedenheit, die bei Reisen in die Kolonien eintreten und nicht zu beseitigen seien, doch die beste Regelung her-beiführen werde.

Die Kommission entschied sich im Prinzip für die Zentrumsvorschlüge und lehnte die Tage- und Kilometer-



„Brennabor und Florett“-
Fahrräder.

Viele Arbeiter bezeugen mir, daß sie mit meinen Mätern am besten und billigsten fahren. Bekannt fultante Bedienung und erleichterte Zahlungsbedingungen. Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile. Schriftliche Garantie.

H. A. Hill Nachflgr., Walter Schmidt, Reparatur-Werkstatt, Johannisstraße 9.

Gebrüder Barg Kohlmarkt 5.
Fernspr. 1739.

1. Stock: **Grosses Spezial-Lager** in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Durch Einführung von **Neuheiten** bedeutende Vergrößerungen.

Herren-Anzüge
15, 20, 30, 50 Mk. usw.

Herren- und Jünglings-Anzüge
blau Cheviot, in ein- und zweireihiger Form
12, 18, 22, 29, 35 Mk. usw.

Herren-Anzüge
dreihücker **Gehrock**
39, 47, 55, 59 Mk. usw.

Jünglings-Anzüge
in den modernsten Formen
25, 35, 45 Mk. usw.

Frühjahrs- und Sommer-Paletots
16, 25, 35 Mk. usw.

Buckskin- und gestr. Kammgarn-Herren-Beinkleider
4.50, 6.75, 12, 15 Mk. usw.

**Herren- und Jünglings-Buckskin-,
Cheviot- und Kammgarn-Jacketts**
in allen Größen und Preislagen.

Knaben-Anzüge

sowie Knaben-Blusen, -Beinkleider, -Pyjaks
ferner **Höschchen** mit und ohne Leibchen
in großer Auswahl.

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.

Plettner & Bruhn

Lübecker Granit- und Marmor-Industrie
Falkendamm beim Burgtor.

Billigste Bezugsquelle von Grabsteinen.
Direkter Verkauf an Private.

Bungeibier Speise-Glüh ist anerkannt der beste.

Nur echt mit dem Etikett der Firma. Alleinige Fabrikanten:
H. L. Wiegels, vorm. I. C. Bunge, G. m. b. H.

Aufforderung.

Herren, welche gewillt sind, sich an dem diesjährigen
Meisterschaftsstemmen am 18. Juni 1911 zu
beteiligen, werden gebeten, sich bis zum 30. Mai, abends
9 Uhr, in den Klublokalen des Athletenklubs, Gr. Burg-
straße 11 und Kl. Burgstraße 25 zu melden.

Der Vorstand.

Wetterichs Dampfer nach Waldhalle.

Auf vielfachen Wunsch fährt der Dampfer

Richtung Waldhalle — Sophienstraße

an Sonn- und Feiertagen ab Waldhalle um 1 Uhr mittags
statt um 11 Uhr morgens.

Um Aenderung in den Kursbüchern wird höflich gebeten.

Verband der Maler.

Filiale Lübeck.

26. Stiftungsfest

verbunden mit

Konzert, Preis-schießen und sonstigen Ueberraschungen

am Sonntag, dem 21. Mai 1911,

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Beginn des Schießens 11 Uhr morgens.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags, des Balles 7 Uhr abends.
Eintritt 50 Pf. Das Komitee.

Waisen-Hof. Sonntag: TANZ.

Gardinen

Zum Wohnungswechsel zu Vorzugspreisen.

Besondere Vorzüge unserer Gardinen:

Geschmackvolle Muster. Unübertroffene Haltbarkeit

Sichtbare Preiswürdigkeit.

| | | | |
|--|--------------------------------|--|---------------------------------|
| Tüllgardinen weiß Meter 58 45 | 32 ³ / ₈ | Zug-Rouleaus weiß und crème . 2.95 2.35 | 1 ⁹⁵ / ₈ |
| Engl. Tüllgardinen hochparle Muster 1.25 M. 90 75 | 68 ³ / ₈ | Zug-Rouleaus crème und gold . . . 4.35 | 3 ³⁵ / ₈ |
| Relief-Tüllgardinen starktägige Garantie- Qualität 1.35 | 1 ²⁰ / ₈ | Roll-Rouleaus weiß und crème 3.50 2.35 | 1 ⁹⁵ / ₈ |
| Abgepaßte Gardinen Fenster 5.50 4.80 | 3 ²⁵ / ₈ | Erbstüll-Bettdecke crème, 170-210, für 1 Bett 6.80 | 5 ⁸⁰ / ₈ |
| in weiß, elfenbein und crème . . . 10.80 | 7.60 M. | Erbstüll-Bettdecke feine Spachtel-Arbeit für 2 Betten 10.80 | 7 ⁵⁰ / ₈ |
| Scheiben-Gardinen 58 45 | 35 ³ / ₈ | Erbstüll-Bettdecke mit Volant für 1 Bett für 2 Betten 15.50 | 11 ⁸⁰ / ₈ |
| Tüll-Borden mit Volant, als Kopfbehänge 80 65 | 48 ³ / ₈ | Halbstores (Erbstüllerarbeit) mit Volant 10.50 | 6 ⁸⁰ / ₈ |
| Scheiben-Spannstoffe 1.75 1.45 | 1 ¹⁰ / ₈ | | |
| Mulle für Bettdekoration, neue Dessins. | | | |

Messing-Garnituren für Bett-
u. Fenster-
dekorationen, komplett mit Ringen und Trägern,
160 cm breit 4 ⁵⁰/₈ M. 200 cm breit 4 ⁹⁰/₈ M.

Zugstangen für ein- und zweiteilige
Vorhänge, komplett mit
Ringen, Schnur und Quasten
78 ³/₈ 58 ³/₈

Bettdecken weiß Waffel, Piqué, mit Franze
oder gebogt 6.50—1.75 M.

**Garten- und Frühstück-
decken** neue Muster, waschechte
Stoffe . . 1.75 1.35 1.10 M. 95 ³/₈

Ein **Filztuch-Garnituren** reich bekurbelt, 3teilige schwere Filzware, Garnitur . . 5 ⁵⁰/₈

Tischdecken rot und grün 4.80 3.50 2.35 1 ⁶⁰/₈

Moderne **Möbel-Kattune** Mr. 75 60 ³/₈

Tischdecken in prima Filz und Tuch 9.50 6.80 5 ⁷⁵/₈

Ein **Steppdecken** doppelseitig prima Satin 6 ⁸⁰/₈

Plüsch-Decken gepreßt, . . 10.80 9 ⁵⁰/₈

Ein **Bettvorleger** 60x120 . . 1 ⁹⁵/₈

Chaiselonguedecken 13.50 11.50 8 ⁷⁵/₈

Läuferstoffe Meter 95 88 . . . 68 ³/₈

Neu eingegangen ein Posten **billige Teppiche** zu 3 Einheitspreisen:
9 ⁸⁰/₈ 13 ⁸⁰/₈ 19 ⁸⁰/₈ M.

Markmann & Meyer

Markthallen-Eingang. LÜBECK. Breitestraße 44-46.



Zweifelsfrei

in Bezug auf Herstellung und reine Qualität
sind anerkanntermassen die überall beliebten
Margarine-Spezialitäten

Siegerin u. Mohra

Ebenso bekömmlich, nahrhaft und für Küche
und Tafel verwendbar wie feinste

Naturbutter

Um Verwechslungen zu vermeiden achte man
genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Fahrräder

nur allererstklass.
Qualitäts-Marken,

wie Greiner, Diamant, Hansa-
und Reckarsumer Pfeil-Fahr- u.
Motorräder nur Modell 1911 zu
staunend billigen Preisen. Ver-
langen Sie im eigenen Interesse
Katalog, ich konfirmiere mit jedem
Verwandhaufe.

O. Störzner, Lübeck

Hüfstraße 54, Fernspr. 1278.
Größte Reparatur-Werkstatt.
Lauwämte, 1 Jahr Garantie, 8.50,
Schläuche 3.50, Karbid-Laternen
2.80, Glöden 0.25 M.

Victoria

FAHRRÄDER

Vertreter:
Heinrich Körner
Lübeck, Gr. Burgstr.



Meyer's Kaffee

in Paketen
Beste Qualitätsmarke.
Direkter Import.
Hamburg, Freihafen.
Nur zu haben bei:

Stadt:
B. Beckmann, Engelsgrube 51, T. 1700.
Ludw. Hartwig, Obertrave 8, T. 349.
Ernst Heuk, Mühlenstr. 50, T. 1587.
Wilh. Kalm, Inh.: Wilh. John, Schlüsselbuden 5, Teleph. 1154.
Löhmann & Co., Kurze Königstraße 127, Teleph. 272.
Gust. Magaard, Johannisstraße 18, Teleph. 1923.
Eduard Speck, Süßstr. 80, T. 593.
Otto Trepkau, Fleischhauerstr. 11, Teleph. 867.
Ernst Voss, Gr. Burgstr. 59, T. 410.
Ad. Wichmann, Beckergrube 56, T. 325.

Burgtor:
Gustav Thomsen, Inh.: Carl Hoffsky, Marktstr. 44, Tel. 1761.
Ludw. Welcher, Inh. Johs. Elvers, Langreihe 2a, Teleph. 528.

Hüxtertor:
Rud. Brinckner, Hüxtertor-Allee 5, Teleph. 360.
O. Kreutzfeldt, Travenmannstr. 21, Teleph. 9045.
Ernst Luth Nachf., Spillerstr. 5, T. 493.
Carl Piper, Blücherstr. 23, T. 8955.

Mühlentor:
Gebr. Begasse, Uhlendstr. 7, T. 491.
W. Giesfeldt, Friedrichstr. 1, T. 2241.
Max Petersen, Rabeq. Allee 40, T. 824.

Holstentor:
Ad. Danielsen, Moisl. Allee 26, T. 1810.
Bernh. Grube, Lachs-Allee 25, T. 2264.
Johs. Schwang, Schwartauer Allee 5, Teleph. 1809.
Otto Bähnek, Friedenstr. 76.
Carl Trost Nachf., Fackenburg Allee 55, Teleph. 1990.
Johs. Schröder, Fiegelstr. 14.

Paul Gassenburg, Fackenburg, T. 2018.
Aug. Lembcke, Cleyerbrück, T. 2215.
Paul Draguhn, Schwartau, T. 1789.
J. U. Kröger, Travemünde, Forstr. 1, Tel. 1, Kaiser-Allee 5a, Tel. 48.
J. U. Kröger, Niendorf a. O., T. 16.
J. Haht, Fansdorf.
K. Barkmann, Schlutup.
P. Marquardsen, Schlutup.
P. Krellenberg, Selmsdorf.
H. Deppen Nachf., Dassow.



St. Lorenz erstes und ältestes Motor- und Fahrradhaus.

Neue und alte Fahrräder in großer Auswahl.
Eigene Emailier- u. Vernickelungs-Anstalt. Größte Reparaturwerkst.
H. Benthien
Fackenburg Allee 53.
Fernruf 2058.

Obstbäume, Erdbeerpflanzen, Ziersträucher, Laubpflanzen, Fruchtschäucher, Buchsbaum, Resen, beste Sämereien empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit.
C. Rohrdantz, Moising, Allee 55.

Achtung!
Schauerleute
Sektions - Versammlung am Montag, 22. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstrasse 50-52.
Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Beratung des Lohntarifes.
Mitgliedsbücher mitbringen. Kollegen erscheinen zahlreich.
Der Vorstand.

Brennspiritus „Herold“

30 (bisher 22 1/2) 90 Vol. %
aus 100. 16 1/2 Vol. Bismut
Pf. für Kochzwecke

95 Vol. % (bisher 87 1/2)
aus 100. 16 1/2 Vol. Bismut
für Leuchtzwecke Pf. 32

— Ueberall erhältlich! —

Kaufst. über Bezugsquellen für Wohn-Verkäufer und Vereine erstellt. Herold-Spiritus-Zentrale, Berlin N. 9.

Jetzt billiger



Berufskleidung

für jedes Gewerbe.

Starke Stoffe. Beste Näharbeit. Billige Preise.

| | |
|-------------------|-------------------|
| Schlachter-Jacken | Schlosser-Jacken |
| Schlachter-Blusen | Schlosser-Hosen |
| Konditor-Jacken | Mechaniker-Kittel |
| Bäcker-Hosen | Maurer-Jacken |
| Maler-Kittel | Maurer-Blusen |
| Friseur-Jacken | Maurer-Hosen |
| Diener-Jacken | |

Spille & v. Lühmann

Größtes Spezial-Haus am Platze für Herren- u. Knaben-Garderobe.

Achtung!

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
der Schweinegilde zu Lübeck Vorstadt St.-Lorenz-Nord u. Gemeinde Vorwerk am 24. Mai 1911 abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Jenkel, Einsefel.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zu der Preiserhöhung der Kopfschlachter-Vereinigung für Privatschlachtung auf dem öffentlichen Schlachthofe.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

NB. Schlachter, die gewillt sind, f. die Gilde d. Schlachtung zu übernehmen, sind hiermit eingeladen.

Arbeiter-Abstinenzband.
Ausflug am Sonntag, dem 21. Mai. Abf. 1.30 nachm. von d. Drehbrücke. Gatte willkommen.

Stockelsdorf.

Groß. südwest-afrikanisches **Buren-Ringreiten** am Sonntag, 21. Mai. Hierzu laden freundlichst ein Die Reiter u. E. Rottgardt.

Arbeiter-Radf.-Verein Lübeck
Tour nach Ahrensböf am Sonntag, dem 21. Mai. Abfahrt 1 1/2 Uhr nachmittags vom Lindenplatz. Der Vorstand.

Konzerthaus „Flora“.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 2 Uhr.

Gewerkschaftshaus
Lübeck, Johannisstraße 50-52
ff. gepflegte Biere.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
ff. Mittagstisch ff. von 12-2 Uhr, 65 Pfg.

Großherz. v. Mecklenb.
Große Burgstraße 11.
Sonnabend und Sonntag:
Musikunterhaltung
für Unterhaltung der Gäste wird August, der Gemütliche, sorgen. Vorzügliche Küche. Billige Preise. Hierzu ladet freundlichst ein Chr. Wien.

Kaffeehaus Moising.
Sonntag: Fr. Tanzkränzchen
Montag, am Marktag:
Große Tanzmusik

Gasthof am Kreuzweg, Seereh.
Große Tanzmusik am Sonntag, dem 21. Mai. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Emil Cordts.

Neue Hafenfähre G.m.b.H.
Lübeck-Schwartau.
Linie Drehbrücke: Vorm. 8, 9.30, 11; nachm. von 1-9 Uhr halbstündl.
Linie Pflgerdamm: Vorm. 10 Uhr; nachm. 1.30, 2.45, 4.15, 6.15, 7.45 Uhr.

Adlershorst.
Jeden Sonntag!
Tanzkränzchen
Einsefel
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Jenkel.

Neu-Lauerhof.
Heute Sonntag
gr. Tanzkränzchen
Louisenlust.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Johs. Benn.

Am Sonntag, d. 21. Mai:
Tanzkränzchen
in nachstehenden Lokalitäten:
Hansa-Halle.
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Ende 1 Uhr. Abonnem. 50 Pfg. J. Rieck.
Wakenitz-BelleVue.
Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Musik: Stadtkapelle. H. Fürbötter.

Friedr.-Franz-Halle
Großes **Tanzkränzchen.**
Anf. 4 Uhr. Eintritt frei. L. Stamer.

Gesellschaftshaus Marli.
Marktstr. 18.
Jeden Sonntag **Tanz.**
Heinrich Kaben.
Friedrichshof.
Großer Tanz.
Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Eintritt frei. J. H. Hagelstein.

Zentral-Hallen
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. H. Pagel.

Wilhelm-Theater.
Jeden Sonntag von 5-1 Uhr:
Tanzkränzchen

Arbeiter-Radf.-Verein
Schönböken und Umgegend.
Einladung zum **5. Stiftungsfest**
am Sonntag, dem 21. Mai 1911 im Lokale Steinraderbaum. Abfahrt zur Korfsofahrt 4 Uhr. Eintritt f. Herren 1 Mk., Damen frei. Die umliegenden Bundesvereine sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Lurnauqua.

Stadthallen theater.
Sonntag, den 21. Mai. 7 1/2 Uhr
1. Abonnements-Vorstellung.
Eröffnung der Spielzeit.
Neu! **Sommerspuk.** Neu!
Ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Kurt Rüdler.
Größter Lustspiel-Erfolg der letzten Spielzeit.
Hamburger Fremdenblatt: Jubelnder Beifall erstritten mit der heiligen Dreieinigkeit
Jugend, Leben, Liebe.
Suggestive Kraft und Herrschaft über die Herzen.
Einstimmiger Erfolg!!
Montag 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr 2. Ab.-Vorst. 3. Ab.-Vorst.

Sommerspuk.
Mittwoch: Wohltätigkeits-Vorstellung zugunsten des Kinderhilfsfestes.
Die Schmetterlingsnacht.
Von Sudermann.
Vorverkauf bei F. Nagel und an der Stadthallenkasse.